

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortsgemeinden Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Cabellartiger Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Nr. 106.

Sonntag, den 3. September 1905.

4. Jahrgang.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 2. August 1905.

— Steht eine Öffnung der Grenzen für Schlachtvieh infolge der Fleischsteuerung bevor? Seitdem in der vorigen Woche bekannt geworden ist, daß der preussische Landwirtschaftsminister von Bobbelok in den Städten, aus welchen die laute Klage über die Fleischsteuerung kommen, amtliche Erhebungen über die Ursachen des Preis-Rückschlages hat anstellen lassen, ist verschiedentlich die bestimmte Erwartung ausgesprochen, es werde eine gewisse Erleichterung erfolgen. Wir meinen auch, es wäre am besten, für eine gewisse Frist die Erweiterung der Einfuhr zur sofortigen Schlichtung in Schlachthäusern zu veranlassen, es würde ja dann die Probe auf die Verhinderung zu machen sein, daß sofort eine erhebliche Verbilligung einträte. Wir fürchten nur, die unerwartete Willigkeit wird sich bald „verkrümeln“, weil die Mehr-Einfuhr von Schlachtvieh auch bald wieder in festen Händen sein wird. Auf solche Konjunkturen wissen unsere Markt-Spekulanten ausgeglichen zu laufen.

Lausa. Die Zweigkonferenz Kloßche-Lausa des Bezirksvereins Dresden-Land hielt am Mittwoch eine Versammlung im Hennigshausen Hof ab, der Herr Schulrat Dr. Lange, Königl. Bezirksschulinspektor für Dresden III beizuhilfen. Herr Lehrer Wundschil-Kloßche beantwortete die Frage: Welche Maßnahmen sind geeignet, die körperlichen, geistigen und sittlichen Ziele unserer heranwachsenden Jugend zu fördern.

Kloßche-Königswald. In dieser Woche haben auf dem hiesigen Kaiser Wilhelm-Platz die Vorarbeiten zum Bau der dortselbst zu errichtenden neuen Kirche mit dem Ausschachten des Grundes begonnen, so daß, wie man hofft noch in diesem Herbst die Grundsteinlegung wird erfolgen können. Der Bau ist vom Kirchenvorstand Herr Baumeister Petz in Rabenberg übertragen worden.

Dresden. Die Aktiengesellschaft vom Seidel und Naumann veröffentlichte am Donnerstag folgenden Anschlag: „Unsere Arbeiter haben aus wichtigen Gründen die Arbeit niedergelegt. Wir haben versucht, sie zur Rückkehr zur Arbeit zu veranlassen, leider aber ohne Erfolg. Im Interesse unserer gesamten Arbeiterschaft fordern wir die Schlichter hierdurch nochmals auf, bis Sonnabend, den 2. September, morgens 1/2 7 Uhr ihre Arbeit wieder aufzunehmen. Geschieht dies nicht, so sehen wir uns genötigt, im Einvernehmen mit dem Verbande der Metall-Industriellen in der Reichshauptmannschaft Dresden, Sonnabend, den 2. September, abends den gesamten Betrieb unserer Fabrik zu schließen und sämtliche Arbeiter zu entlassen. Die nichtorganisierten Arbeiter haben sich in eine im Lohnbureau ausliegende Liste einzutragen; sie werden von uns während des Stillstandes der Fabrik entsprechend entschädigt. — Die Direktion.“

Coffebaude. Als dieser Tage der Fleischmeister Große aus Coffebaude mit einem Gespann beim Stellmacher Uhlmann in Sachsdorf bei Wildruff hielt, schob das Pferd in einem unbemerkten Augenblicke den Wagen zurück und kam an einen Schuppen, in dessen Eingang das einjährige Mädchen Uhlmanns im Wagen lag. Das Pferd packte das Kind mit den Fähen und verletzte es durch diesen Stoß so schwer an der Hüfte, daß das behauenerwerte Kind nach weitläufigem, schweren Leiden am Mundstarkranke verstarb.

Ramenz. Im Hause des Glasmachers Linde, Eistraße 13, brach am Donnerstag früh 1/2 5 Uhr ein Brand aus, der den Schuppen und den Dachstuhl teilweise vernichtete. Die in der Parterre kammer schlafenden 6 Personen, die 35-jährige Ehefrau Linde, die 65-jährige Schwiegermutter Lehme und die 4 Kinder der Linde im Alter von 4 bis

10 Jahren wurden in ihren Betten mit zertrümmerten Schädeln aufgefunden. Es liegt zweifellos Mord vor. Der Chemann Linde ist als der Tat verdächtig verhaftet worden.

Ramenz. Die Kunde von einem furchtbaren Verbrechen, welchem sechs Menschenleben zum Opfer gefallen sind, durchlief am Donnerstag in den frühen Morgenstunden unsere Stadt, deren Bewohner sich vorher durch Feuerzeichen aufgeschreckt worden war. Gegen 1/2 5 Uhr hatten Nachbarbewohner des Hausgrundstücks Nr. 13 in der sonst so ruhigen Eistraße, das von dessen Besitzer, den 35 Jahre alten Glasmacherehefrau Wilhelm Linde nebst dessen 32-jähriger Ehefrau und vier Kindern (Knaben im Alter von 4, 7, 10 und 11 Jahren), sowie von der 65-jährigen Schwiegermutter bewohnt wird, den Ausbruch eines Brandes bemerkt. Den in das Haus Eindringenden bot sich ein schrecklicher Anblick dar. In dem mit dichtem Rauche erfüllten Räume der Schlafkammer im Hochparterre lagen die Schwiegermutter und die Kinder Linde mit eingeschlagenen Schädeln in den Betten tot da, während die Ehefrau ebenfalls ermordet auf den Fußboden zwischen den Betten lag. Die Leichen, die sämtlich Spuren eines Verbrechens trugen, wurden sofort aus dem Hause getragen, während sich das weiter verbreitende Feuer von den inwendigen erlöschenden Feuerwehren bekämpft wurde. Allem Anschein nach ist sowohl in dem Schuppen, der in Nähe gelegt worden ist, sowie in dem Parterrezimmer Feuer angelegt worden, um die Spur der Tat zu verwischen. Der Besitzer hatte sein Schlafzimmer im ersten Stock inne, wo er durch Rufe von der Straße aus angeblich aufgeweckt wurde. Er mußte von dem furchtbaren Ereignis nichts angehen. Von der Polizei wurde später die blutbefleckte Hofe Linde unter dem Bette gefunden. Die Leichen wurden in die Totenkammer übergeführt. Linde, auf dem sich der Verdacht der Täterschaft lenkte, wurde durch die anwesenden Polizeiorgane in Sicherheit gebracht. Der Bewohner hat sich wegen dieser schändlichen Tat eine große Aufregung bemächtigt und während des ganzen Tages war der Tator von einer großen Menschenmenge umlagert. Vormittags traf der Staatsanwalt Martini aus Bautzen hier ein, worauf die Staatsanwaltschaft Erhebungen im Hause Linde anstellte. Nach Besichtigung der Leichen begann 1/2 12 Uhr im Königl. Amtsgericht die Zeugenernehmung. Vorläufig entzieht sich der Beweggrund der Tat jeder näheren Beurteilung. Eins nur steht fest, daß nämlich Linde anscheinend ein glückliches Familienleben führte und daß er als ein solider Mensch galt. Und doch lastet der furchtbare Verdacht dieses entsetzlichen Verbrechens auf ihm.

Oberpaar. Ein erheblicher Unfall trug sich nachts auf der Meißner-Dresdner Straße in Oberpaar zu. Einem von Dresden heimkehrenden, zweispännigen Wagen, der vorchriftsmäßig beleuchtet war und auf der Straße rechts fuhr, begegnete in rasendem Tempo ein Automobil, das trotz Jurufens und Schreies des Geschirrführers direkt in die Pferde hineinfuhr. Mit welcher Wucht der Zusammenstoß stattgefunden hat, geht daraus hervor, daß der beladene Wagen samt Pferden und Insassen quer über die Straße und den Abhang hinuntergeschleudert wurden. Auch das Automobil ist mit hinuntergestürzt. Glücklicherweise ist kein Personenschaden vorgekommen, von kleineren Quetschungen abgesehen. Dagegen wurden dem einen Pferde welches von dem Automobil angefahren wurde, die Beinnochen gebrochen, jedoch es getötet werden mußte. Wagen und Automobil sind demoliert worden. Der Besitzer des Kraftwagens ist erkannt und angezeigt worden.

Rossen. Von einem bedauerlichen Unfall wurde am vergangenen Sonntag der Besitzer der Rossemer Stern-Drogerie, Fedor Otto betroffen. Auf der Rückfahrt von Obergroßna begriffen, stürzte abends kurz nach zehn Uhr zwischen diesem Ort und Siebenlehn Otto so unglücklich mit seinem Rad, daß er nicht mehr weiter konnte. Er hatte sich am Kopfe schwere Verletzungen zugezogen. Diese hilflose Lage des Verunglückten benutzte ein des Weges kommender Mann, der Otto bis an den nächsten Baum führte, indem er das Ottosche Fahrrad sowie einen von ihm mitgeführten photographischen Apparat nebst Kassetten an sich nahm und das Weite suchte, Otto aber seinen weiteren Schicksal überlassend. Der Bedauernswerte schleppte sich nun bis an die ersten Häuser von Siebenlehn, wo er früh gegen fünf Uhr bemerkt und bald darauf mittels eines Wagens seiner Wohnung in Rossen zugeführt wurde.

Strehla a. d. E. Trotzdem der am Donnerstag begonnene Lorenzgrüchener Vieh- und Jahrmart unter kühlem, stürmischem und regnerischem Wetter zu leiden hatte, gestaltete sich doch der Geschäftsgang im Viehhandel ziemlich lebhaft. Der Auftrieb war ein besserer als im Vorjahre. Zum Verkauf standen 431 Pferde, darunter sehr viele Zugpferde, und 23 Kinder. Die Marktbesucher freilich werden mit ihrem Geschäft wenig zufrieden sein, denn der Besuch des Marktes war an beträchtlicher Ungunst der Witterung nur ein mäßiger.

Glauchau b. Dittau. Im Gegensatz zu allen anderen Landwirten, deren Ernte nun in Sicherheit ist, scheint es ein Landwirt in Glauchau bei Dittau nicht allzuweit damit zu haben. Von der Lommahöher Chaussee aus sieht man auf seinen Feldern große Stücken Korn und Weizen noch ungeschnitten auf dem Halme stehen.

Reichenau. Durch Unvorsichtigkeit hat der Kontorlebring Fritz Wochmann in Reichenau sein Leben schwer gefährdet. Er ging so dicht an eine amerikanische Luftschiffheran, daß diese ihn traf, ihm die Axtmähle völlig einschlug und ihm ferner noch weitere schwere Verletzungen zufügte. Der junge Mann liegt im Jitzauer Klinik noch sehr bedenklich erkrankt darnieder.

Eibenrod. Hier erschof sich der 17-jährige Fortbildungsschüler Max Bruno Bahlig mit einem Desching. Ursache zu diesem Schritt ist Liebeskummer (?). Die Geliebte des jungen Mannes hatte diesem erklärt, daß ihre Eltern das Verhältnis nicht dulden und sie deswegen nicht mehr mit ihm verkehren dürfe. Am Montag Abend nun hat sich Bahlig vor die Wohnung seiner Geliebten begeben, diese wiederholt beim Namen gerufen und dann, als diese nicht erschien, die Tat vollführt. Seine Wüth war jedenfalls, erst das Mädchen und dann sich zu töten. Jugend von heute!

Niederhalsau. Seit einer Reihe von Jahren ist unter der Bevölkerung in der hiesigen Gegend der Glaube verbreitet, in Holland liege eine Erbschaft von über 200 Mill. Mk., die von einem gewissen Schramm herrühre, der aus der hiesigen Gegend stamme und von hier nach Holland ausgewandert, dort aber als reicher Mann gestorben sei. In diese angebliche Erbschaftsangelegenheit hat sich seit längerer Zeit ein in Jwikau wohnhafter Agent gemischt, der den hier und in der Umgegend wohnhaften Schrammschen Erben vor-spiegelt, es sei ihm ein leichtes, die Erbschaft zu heben und zur Zahlung zu bringen. Die Beteiligten haben ihm merkwürdigerweise auch Glauben geschenkt und es finden unter ihnen von Zeit zu Zeit Zusammenkünfte statt, in denen über die zu ergreifenden Maßregeln beraten und Beschluß gefaßt wird. Herbeigeworben von dem Jwikauer Betrüger kostiert, die angeblich zur Deckung der Unkosten Verwendung finden sollten. Bisher hat es der Agent immer verstanden, die hoffnungsvollen Erben zu verführen, indem er ihnen einmal diesen, einmal jenen Hinderungsgrund glaubhaft

machte, ihnen sogar Urkunden vorlegte, von denen man jetzt annimmt, daß sie gefälscht seien. Trotzdem werden die Betrüger noch wie vor fortgehoben und es sollen schon mehrere tausend Mark in die Tasche des Agenten geflossen sein, von denen man nicht weiß, wo sie hingelassen sind. Allmählich wird man in den beteiligten Kreisen misstrauisch und man hat deshalb nun Anzeige gegen den Agenten erstattet.

Jwikau. Ricardo Sacco zeigt hier gegenwärtig seine Hungerkünste und hat sich zu diesem Zweck in seinen Käfig einschließen lassen. Auch sein Impresario, Herr Fuchs, entbehrt seit einigen Tagen der Freiheit, allerdings nicht mit seinem Willen, sondern als unfreiwilliger Gast des hiesigen Polizeiamtes. Seine Internierung ist, wie die „Jwik. Ztg.“ schreibt, auf Ansuchen des Kaiserlich Königl. Militärgerichts in Tschernowitz erfolgt. Der Grund dafür ist nach der einen Angabe darin zu finden, daß Herr Fuchs, der österreichischer Offizier a. D. ist, seit geraumer Zeit unterlassen hatte, seiner vorgesetzten Behörde Kenntnis von seinem Aufenthaltsort zu geben. Von hier aus erst hat Herr Fuchs das Ver-säumte nachgeholt und daraufhin ist von Tschernowitz das Ansuchen gestellt worden, ihn bis auf weiteres festzuhalten.

Plauen. Ein Postkarolium teilt eine hiesige größere Firma dem „Postl. Anz.“ mit. Das Geschäft hat einen Kunden in Breslau, der starken Bedarf und schon ungezählte Male Sendungen erhalten hat. Im Laufe des Geschäftsverkehres war es leztlich nötig, der Firma einen Einschreibebrief zu senden. Der Brief wurde adressiert an Herrn H. S. — genau wie die Aufschrift am Geschäftstotal der Firma lautet. Das Schreiben kam jedoch mit dem Vermerk zurück, daß ein Herr H. S. in Breslau nicht zu ermitteln sei, in dem angegebenen Hause befände sich eine Frau Henriette S., die ein Weißwarengeschäft betreibe. Da das hiesige Geschäft mit der Frau nichts zu tun habe, schrieb er an die Firma H. S., in der Meinung, nunmehr das Rechte getroffen zu haben. Weit gefehlt. Auch dieser Einschreibebrief kam mit dem Vermerk zurück, eine Firma H. S. sei nicht handelsgerichtlich eingetragen, sondern nur Frau Henriette und Herr Daving S., insofern sei die Post nicht in der Lage, den Brief zu verabsorgen. Die hiesige Firma fragt sich nun mit Recht, auf welche Weise sie dem Weißwarengeschäft H. S., dem sie zahlreiche Sendungen einfacher Art gemacht, diesen Einschreibebrief zustellen kann, da sie nicht mit Herrn und Frau S. geschäftlich zu tun hatten, sondern lediglich mit der Firma.

— Die „Ehekrone“, welche am 8. August in Hof mit dem Selbstmord des Hauptbeteiligten, den Reisenden Fromm aus Mannheim, endete, hat auch für die ungetreue Ehefrau des Expedienten Böhm in Plauen i. V. ein schlimmes Nachspiel gehabt. Sie war im Krankenhaus zu Hof von den schweren Verletzungen, die ihr Fromm durch Revolvergeschüsse beigebracht, wieder hergestellt nach Plauen zurückgekehrt, hat aber bei ihren Gatten keine Aufnahme gefunden.

Aus dem Vogtlande. Die Kartoffelernte, die für die vogtländische Bevölkerung von ausschlaggebender Bedeutung ist, wird in diesen Jahre weit hinter den Erwartungen zurückbleiben. Zwar haben die weißen Sorten schön angelegt, doch läßt die Quantität zu wünschen übrig, während die kleinen roten gänzlich abgestorben und sehr klein sind. Ihnen hat beim Ansetzen die Trockenheit geschadet. Wenn die Kartoffelernte dürftig ausfällt, so ist im Hinblick auf die hohen Fleischpreise ein sehr kostspieliger, für die ärmere Landbevölkerung trauriger Winter zu erwarten. — Hier hält eine herbitlich kalte Witterung an und leidet die Grummeternde unter der kalten Witterung empfindlich.

Der Friedensschluss.

Witte wird in Amerika ganz ungewöhnlich gefeiert. Die Amerikaner sind Erfolgsgeliebte, und in ihren Augen hat Witte einen großartigen diplomatischen Erfolg errungen, indem sich der gütliche Abschluss der Verhandlungen nur dadurch ermöglichte, daß die Japaner in allen kritischen Punkten nachgaben: keine Kriegsschiffabgabe, keine Beschränkung der Seemacht Russlands in den ozeanischen Gewässern, keine Herausgabe derjenigen russischen Schiffe an Japan, die sich in fremde Häfen gerettet haben. Das aber waren ursprünglich alles Forderungen der Japaner und das Witte ihnen gegenüber fest blieb und das es doch zum Friedensschlusse gekommen ist, das erhebt Witte in den Augen der Amerikaner zu einem bewundernswürdigen Staatsmanne.

In Wirklichkeit ist die Sachlage aber ganz anders, ja geradezu entgegengesetzt. Die Forderungen der Japaner waren anfänglich offenbar zu dem Zwecke so hoch gespannt, um ablassen zu können; sie betrafen zum Teil Behinderungen, die ein Staat nicht eingehen darf, ohne sich selbst um den Rest des Ansehens zu bringen, das ihm noch im Verlaufe des Krieges verblieben war.

Die Japaner haben weit mehr erreicht, als sie zu Beginn des Krieges zu erreichen hoffen durften, ja weit mehr, als sie jetzt nach allen ihren militärischen Erfolgen erhofften; und wenn sie jetzt so tun, als ob sie mit dem Nachlassen in ihren Forderungen nur dem Drucke der Großmächte gehorcht hätten, so ist das eine Heuchelei, die die gelben Söhne des äußersten Ostens für die Diplomatie der andern Welt in höchstem Grade als gefährlich erscheinen läßt.

Japans Bevölkerung hat in den letzten 25 Jahren bedeutend zugenommen und der geringe Umfang seines insularen Gebietes erlaubt nicht, diese Bevölkerung mit eigenen Boden-erzeugnissen zu ernähren. Aus diesem Grunde war Japan auf das ihm benachbarte große, aber dünnbesiedelte Korea direkt angewiesen, und um der eigenen Existenz willen konnte es nicht dulden, daß sich dort Rußland festsetze, was zu Gefahren drohte und der inneren und eigentlichen Ursache zum Kriege war. „Hände weg von Korea!“ Das war die einzige Forderung der Japaner zu Beginn des Krieges, und um diese Forderung durchzusetzen, durften den Japanern kein Preis zu hoch sein. Sie haben aber bei dem Friedensschlusse nicht nur den allein maßgebenden Einfluß in Korea zugesprochen erhalten, sondern dazu noch den Besitz der Halbinsel Mantschurien mit Port Arthur und Dalgou, samt der von den Russen erbauten Bahn bis in die Nähe von Charbin (bis Kuenschenfu), die Fischereirechte längs der ganzen ozeanischen Küste Rußlands, die von jeher ein Handelsplatz zwischen Rußen und Japanern war; sie haben ferner diejenige Hälfte der reichen Insel Sachalin zurückgehalten, die ihnen bis 1875 gehörte. Es ist nicht der geringe Zweifel darüber, daß Rußland die Mandschurei dauernd befestigen würde, zu deren Räumung sie der Friedensschluß ausdrücklich verpflichtet. Ferner zahlte die Russen Entschädigung für den Unterhalt der russischen Gefangenen an Japan nach Abzug derjenigen Kosten, die der Unterhalt der japanischen Gefangenen in Rußland verursacht. Man behauptet: Rußland hat noch nicht einmal 1000 Gefangene gemacht, Japan aber rund 86 000. Rußland wird also ein ganz erhebliches Summlein herauszubehalten haben.

Der ganze Inhalt des Friedensinstrumentes umfaßt aber nur die materiellen Vorteile, die Japan durch den Krieg errungen hat. So bedeutend sie an und für sich sind, so verschwinden sie doch fast gegenüber den ideellen

Vorteilen, die der Krieg den Japanern schon gebracht hat oder noch bringen wird. Der Krieg hat die ungeheure maritime und militärische Übermacht Japans über den russischen Koloss gezeigt; er hat die Anfänge der seit fünfzig Jahren angestrebten Machtbegrenzung Rußlands in Ostasien bis auf die Wurzel gestürzt; der „Admiral des Großen Ozeans“ hat die Feuerprobe nicht bestanden. Der Einfluß und das Ansehen Rußlands in Ostasien ist auf den Nullpunkt gesunken und Japan wird an seiner Stelle der gelbige Führer und Leiter Asiens. Seinen Einfluß merkt man dort jetzt schon an allen Ecken und Enden.

Für uns Deutsche entsteht nun die Frage, was wir von dieser Wendung der Dinge zu hoffen oder zu fürchten haben, und die Antwort darauf lautet: nichts. Aus China wäre auch in dem Falle von uns wenig zu holen gewesen, daß die Russen in dem 19 monatigen Ringen Sieger geblieben wären. Dann hätten sich die Streitkräfte zwischen Rußland und Deutschland nur um eine — (Port Arthur-Kiautschou) vermehrt und die Russen wären uns gegenüber durch die geographische Lage und die transsibirische Bahn im Vorteil gewesen und hätten diesen Vorteil mindestens mit derselben Rücksichtslosigkeit ausgenutzt, wie dies jetzt Japan tun wird. Das würde uns vielleicht aus einem Nachbar, mit dem man wohl oder übel in festem Verkehr stehen muß, einen Feind gemacht haben, während wir selbst die Feindschaft eines so entfernt liegenden Landes wie Japan niemals so direkt verspüren würden. Gernern wir uns ferner des Bremer Kaiserwortes: „Nach außen begrenzt, nach innen unbegrenzt!“

Die Hauptsache bei dem Friedensschlusse ist und bleibt aber, daß endlich die entsetzliche Massenschlächterei aufhört und Handel und Wandel, für die der allgemeine Friede unerlässlich ist, wieder in geordnete Bahnen einlenken können. Der Krieg hat eine kolossale Menge Güter gefressen, die wieder ergänzt werden müssen und Rußland ist nicht in der Lage, auch nur einen nennenswerten Teil davon selbst erzeugen zu können. Es ist dabei auf Deutschland angewiesen und das wird der deutschen Industrie und dem deutschen Handel einen erheblichen Anstoß geben. Die großen Selbstbehelfnisse Rußlands werden aber auch dessen Grenzen öffen und beispielweise die drohende Verteuerung der Wälder entweder hintanhallen oder doch zeitlich eng begrenzen.

Deutschland hat während des Krieges Neutralität beobachtet und sich auch nicht zu Rußlands Gunsten in die Friedensverhandlungen gemischt. Das ist auch von Japans Seite anerkannt worden. Keiner der jetzt Frieden-schließenden Mächte hat Ursache, diesmal (wie Japan 1895) auf Deutschlands Einwirken hämisch zu blicken, und deshalb haben auch wir Ursache, uns aus vollem Herzen des wiederhergestellten Friedens zu freuen.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.
* Vermutlich das letzte Geheiß im russisch-japanischen Kriege hat am 28. August stattgefunden. General Jenevich meldet darüber: „Unsre gegenwärtigen vorgegangenen Truppenabteilung nahm dem Gegner in einem Geheiß 116 Belagene ab, von denen 26 verwundet, 90 unversehrt waren. Unsre Verluste betragen 6 Mann.“
* Vom Anfang des Krieges bis ungefähr zum Juni dieses Jahres haben die Russen 388 480 Mann verloren, darunter 87 701 Gefangene, während der Verlust der Japaner nur 167 402 Mann beträgt, darunter 646 Gefangene.
* Von 83 Schiffen mit 410 234 Tonnen haben die Russen 73 mit 346 588 Tonnen

verloren, während die Japaner von 76 Schiffen nur 12 eingebüßt haben. Die japanische Flotte wird sogar durch Überverleibung einer Anzahl russischer Kriegsschiffe um 25 433 Tonnen größer sein als bei dem Beginn des Krieges. Dazu kommen nun noch 45 Schiffe mit 107 929 Tonnen, die von den Japanern mit Beschlag belegt worden sind.

* Die Kosten der Räumung von Port Arthur von Franken, Invaliden usw. haben sich auf zwei Millionen Rubel belaufen. Da man Unterschleife vermutet, so ist eine Untersuchungskommission ernannt worden. Mit Rücksicht auf einen Frieden hat die Regierung an die russischen Schiffahrtsgesellschaften ein Rundschreiben gerichtet, mit dem Grundsatz angedeutet, wie viel von Personal und Material sie zurückzubringen in der Lage seien. Der Marineminister beginnt die Zahl der Marine-offiziere zu vermindern, da sie dem verminderten Stande der Flotte nicht mehr entspricht.

Zu den russischen Wirren.

* Auf Befehl des Zaren werden die finnischen Gardebataillone aufgelöst.

* In zehn Dörfern des Nowominskischen Kreises im Warschauer Gouvernement haben sich die Bauern erhoben und sind den Räubern, die bisher frolos schalteten und maulten, mit Waffengewalt entgegengetreten. Sie haben bisher 15 Personen getötet und fünfzig verwundet.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat den Präsidenten Roosevelt zum Gelingen der von diesem angebahnten Friedensverhandlung telegraphisch in sehr herzlicher Weise beglückwünscht.

* Für das Rechnungsjahr 1904 ergibt sich im Reichshaushaltsetat ein Fehlbetrag von 8 559 340 M., der durch den Reichsinnvaldenfonds vermindert ist. Wäre dieser nicht, so hätte das Jahr mit einem Überschuss von rund 1 494 000 M. abgeschlossen.

* Die Errichtung von Funkstationen an der Nordsee und Ostsee ist eine so große Ausdehnung genommen, daß eine andre Organisation des „Funkpostwesens“ der Deutschen Reichsmarine — so die amtliche Bezeichnung — statthaben mußte. Bisher war das Funkpostwesen an der Nordsee und Ostsee dem Torpedoverbandskommando in Rostock unterstellt. Da sich eine Überlastung des Torpedoverbandskommandos mit den Angelegenheiten des Funkpostwesens herausgestellt hat, sind jetzt die Funkstationen des Nordseegebietes der Kaiserlichen Marine in Wilhelmshaven und die des Ostseegebietes der Kaiserlichen Marine in Kiel zugewiesen worden. Gleichzeitig wurden die Stationen der Nordsee (Rostock, Helgoland, Borkum und Öden auf Sylt) einer Revision unterzogen, da während der in einigen Tagen beginnenden großen Flottenmanöver große Versuche gemacht werden sollen.

* Im vergangenen Monat wurden dreißig Rußländer als „Miß“ aus dem preussischen Staatsgebiete ausgewiesen. Unter ihnen befanden sich 13 Österreicher und Galizier, zehn Russen, mehrere Holländer und Italiener. Unter den Ausgewiesenen sind ein 10jähriger Dienstmädchen und ein 15jähriger Lehrling zu finden.

* Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Graf Göben, hat seine Absicht, im September in Deutschland einzutreffen, um an den bevorstehenden Verhandlungen über eine anderweitige Gestaltung der Kolonialverwaltung teilzunehmen, insofern der Mann, die in dem ihm unterstellten Schutzgebiet ausgebrochen sind, zurückgestellt.

Rußland.

* Der Schah von Persien ist am Dienstag nach Petersburg abgereist. (Der Mann zeigt Mut.)

Balkanstaaten.

* Folge energischer Reklamationen bei der

Flotte wurden drei beschädigte albanische Giganten verhaftet. Es sind dies albanische Raubere, die die Schiffahrt auf dem Adriatischen Meere und insbesondere die Schiffe an Japan, die sich in fremde Häfen gerettet haben, ermorde haben.

* Prinz Alexander von Serbien tritt Mitte September ins Bagenkorps in Petersburg ein.

Äfrika.

* Der Sultan von Marokko hat dem französischen Gesandten in Fes mitgeteilt, daß er den mohammedanischen Algerier Agnan el Millani als seinen Untertanen betrachtet und sich weigert, ihn in Freiheit zu setzen. Die mohammedanische Religion ist dem Sultan das ausschlaggebende; danach wären alle mohammedanische Algerier Untertanen des marokkanischen Sultans — ein Standpunkt, den Frankreich natürlich unter keinen Umständen gutheißen kann.)

Asien.

* Um die parlamentarischen Reorganisationen zu fördern, sendet China eine Kommission ins Ausland. Zu ihrem Abchied veranstaltete Prinz Tsching am Dienstag ein Bankett, an dem auch die fremden Gesandten teilnahmen. Die Kaiserin-Witwe beschickte zu Neujahr eine Verfügung zu erlassen, nach der nach 12 Jahren (1) ein ständisches Parlament errichtet werden soll.

Von Nah und fern.

Zum Anfaue eines kaiserlichen Gutes
in Sibirien sollen nach einer Meldung der „All. Zig.“ Verhandlungen im Gange sein. Der Verwalter des Rittergutes Schreilangau, Frh. Speck v. Sternburg, hat das angrenzende, 600 Morgen große Gut Palenau angekauft und steht wegen Weiterveräußerung mit der kaiserlichen Hofverwaltung in Unterhandlungen.

Ein neuer eigenartiger Versuch
ist als Folge des Berlins der Nachmachens in Berlin entstanden. Der von dem Reichspostamt beauftragte Buchhändler mit neuerdings erst durch den hiesigen „Berliner Post“ bekannt gemacht, die bei den Buchhändlern kleinere Beiträge veröffentlichen, haben eine originale Ausweg gefunden, um noch den neuen Weges ihrer Wettbewerbskraft zu fördern. Sie haben sich zu einem „Preis- und Vorkaufverein“ zusammengeschlossen, der in Berlin schon eine große Zahl von Mitgliedern zählt. Ähnlich wie bei den Vorkaufvereinen schicken die Mitglieder hier ihre Beiträge zu sammeln und für den gesamten Betrag werden die Beiträge am Totalfaktor abgeliefert. So wird dem Preis Genüge getan und der Totalfaktor nicht umgangen, während andererseits die Mitglieder auch keine Beiträge vermissen können. Das Beitragen am Totalfaktor befreit für die Mitglieder ein eigenes von dem Verein für angeheilt und befohlener Beamter, der oben erwähnte „Berliner Post“.

Verhaftung eines Zerstörers. In Offen ist der stellunglose Diener Pelludat wegen verachteter Erpressung verhaftet worden. Pelludat war früher in vormaligen Jahren in Charlottenburg in Stellung. Er begab sich vor kurzem nach Offen, um von der Frau Krupp Geld zu erpressen, unter der Angabe, daß er von ihrem verstorbenen Gatten Verleumdung habe, die diesen in gewisser Beziehung schwer belästigt. Pelludat wurde im Hotel „Koblen“ in Offen, in dem er abgetreten war, verhaftet.

Der neue choleraverdächtige Erreger
kann, bei denen eine idiosyncrasie vorliegt, werden aus Rußland an der Weichsel gemeldet. Ebenso kam in den Dörfern Rausen und Schöne in der Provinz Pommern eine verdächtige Erkrankung vor. Bei einem im Krankenhaus zu Bromberg verstorbenen Hölzer, sowie bei zwei Arbeiter, die in Forderen erkrankt waren, und einem russischen Hölzer, der in Glinde erkrankte, ist jetzt amtlich die asiatische Cholera festgestellt worden. Die Gesamtzahl der bisher amtlich festgestellten Cholerafälle in der Weichselgegend beträgt 6, von denen 3 tödlich verlaufen sind.

Frauenrache.

Roman von William Frank.

„Robert, geliebter Mann!“ sagte Nellie stöhnend, „ermarme dich. Laß uns überlegen, was wir zu tun haben. Bedenke, wie geduldig Betty selbst alles getragen hat.“

„Ja, und zu welchem Ende?“ rief Robert leidenschaftlich, „zwei Jahre lebendig begraben, und nun?“

„Er vollendete den Satz nicht; denn mit einem gelassenen Schrei stürzte Nina auf die Gruppe zu: „Robert, was ist mit Betty? doch nicht tot? O Sprich! sage nein, nein!“

Robert erhob sein Haupt. Verblüffend hörte er Ninas Worte; verständnislos starrte er sie an. Dann erinnerte er sie plötzl., und alles Unrecht, was sie Betty angetan hatte, stand mit blutiger Schrift vor seiner Seele.

„Nun und häßlich herrschte er sie an: „Nein, sie ist nicht tot, sie hat noch Kraft zu leiden, und du magst deine Jubelstunde an ihr vollenden.“

„Größer und größer wurden die Massen Augen, gequälter und stehender der Blick. Nellie sagte ihren Worten lauter an und sagte: „Robert, steht du denn nicht, wie verängstigt sie ist? Sie weiß nichts davon. Erzähle ihr.“

„Tue du es,“ antwortete Robert dumpf, „ich bringe es nicht über die Lippen.“

„Ja erzähle du, Nellie,“ bat Nina, „führe mich zu ihr, es kann vielleicht noch alles gut werden.“

Nellie schmeckte traurig ihr Adiphen. „Sie ist nicht hier. Betty, meine arme Betty —“ Schlußgen unterbrach die Worte der kleinen Frau.

„So ist sie dennoch tot,“ hauchte Nina. Ihre Kräfte schwanden; der ganze Raum, alle Personen darin verschwammen vor ihren Augen; sie sank halb bewußtlos auf einen Stuhl. Selbst Robert fühlte eine Anwandlung von Schreck. Er was mit ihr sagte er: „Sie ist nicht tot; aber so wenig wie es scheint — nur sie behauptete öfter, man beobachte sie und Edward — die Polizei ist auf ihre Spur gekommen, gestern abend wurde sie verhaftet.“

Nina stand auf, freudestrahelnd rief sie: „Gott sei Dank, daß sie lebt.“

Robert's Erheben und Jörn über dies Gebahren seiner Schwester konnte keine Grenze. Vor ihm knirschend, sagte er sie bei der Hand und wies nach der Tür, indem er sagte: „Gib, ungeliebtes Weib und komm' mir nie wieder vor die Augen!“

Aber Nellie, deren schneller Verstand jede Sache leichter durchschaute, erkannte sofort, daß Ninas Freude einen guten Grund haben mußte.

Freundlich näherte sie sich der Schwägerin und sagte ermunternd: „Nein, bleibe, Nina und teile uns mit, was dich zu uns führt. Robert ist zuweilen ein Här.“

Da warf sich Nina in dankbarer Rührung an die Brust der jungen Frau und sprach: „Du gute, herrliche Nellie. Dank dir! Du hast mich die Junge gelöst. Ich bringe freudige Beschaft. Hier ist das Schuldbestimmnis

von Lady Olivia Wale. Laßt uns zu Betty gehen!“

„Es ist gut so, Edward. Ich würde dies Leben nicht mehr lange ertragen haben.“ Betty sprach mit einer Energie, wie sie lange nicht gezeigt hatte. Es war, als sei ein Damm gebrochen, von welchem sie bis dahin umfungen war.

An Edward Somersets Seite, in einem eben, dampfenden Raum des Untersuchungsgefangnisses, jeden Augenblick die Woten erwartend, die sie zum Verhör abholen würden, sah sie heiter und ruhig aus. Nicht sie schen des Trostes zu bedürfen, sondern Edward, der zu ihr geilt war, um sie zu trösten, und der sich nun mit entloren Selbstanklagen quälte.

„Ohne mich würde niemand mehr daran gedacht haben die totgeschaltete Lady Delham zu suchen. Mein Erscheinen neben dir, mein unvorsichtiges Ausprechen deines Namens, das ist an allem Unheil Schuld. O, hätte ich Robert's Rat befolgt, nicht mit dir auszugehen! Aber ich sah dich so sicher für dich. Und wäre nicht gerade dieser Polizist aus Neugier hier stationiert, der dich so oft gesehen hat, und mich mit dir, es wäre ja auch unmöglich gewesen, hier Verdacht zu erregen. Daß ich nicht bedachte, wie klein die Erde ist, wie eng die Begrenzungen der Menschen untereinander! O, Betty, arme Betty!“

So sagte Edward Somerset, während Betty sanft und leise ihn zu trösten suchte und ihm immer wieder und wieder erklärte, sie sei es zufrieden, daß nun alles klar werden müsse,

die wollte sich bemühen, ihren Bericht ruhig zu geben, Gott werde ihr beistehen.

„Wie kam es nur, daß der Mann so bald deine Wohnung fand. Du gebrauchtest in dieser Beziehung immer große Vorsicht, nahmst stets verschiedene Wege und Umwege.“

„Er hatte mich eben im Park sitzend gesehen,“ antwortete Betty, „und als er bei Überzeugung gewonnen hatte, ich sei Lady Delham, so launerte er mir im Park auf, wie er mir selbst mitteilte, weil er hoffte, mich dort sicher noch einmal zu finden. Als ich nun gestern abend mit Jenny dorthin ging, weil sie sehr nach den Bäumen verlangte, da bemerkte ich bald, daß uns ein Beamter der Polizei beobachte. Ich nahm eine Drohsche, um sofort nach Hause zu fahren. Jener ergriff jedoch verumutlich dieselbe Maßregel, denn er erreichte unser Haus sehr bald nach uns.“

O, Edward, das war eine schreckliche Szene,“ Robert im Lichte, Nellie laut schreien, und der Polizist mit Lady Delham anredend und mich aufforderte, ihm zu folgen. Die freudig gefasste Betty, ihr Schrei hielt immer noch in meinen Ohren wieder. Doch genug davon.“

Beide schwiegen einige Zeit. Endlich begann Betty von neuem: „Wo Robert nur bleibt und Nina; ich würde beide gern vor dem Verhör begreifen.“

„Reinst du, der Gram um dich wird Nina ans Leben gehen?“ sagte Edward bitter, „wenigstens beist sie sich nicht, dir zur Seite zu stehen.“

„Bleibst du weißt sie es noch nicht,“ versetzte

Gasthof zum Teichhaus.

Sonntag, den 3. September

Vogel-Schießen

verbunden mit

Scheiben-Prämien-schiessen und Karussellbelustigung.

Dienstag: Karussellbelustigung.

Gasthof zum „schwarzen Ross.“

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Hanta.

Wer die Absicht hat ein gutes und billiges Fahrrad zu kaufen entschliesse sich für die besten Marken **Naumanns Germania, Mars, Komet, Hanel, Exzelsior.**

Preise bedeutend reduziert.

Fahrräder mit Torpedofreilauf von 95 Mk. an.

Eventuell Teilzahlungen. — Gebrauchte Räder werden in Zahlung genommen.

Einspannen von Corpedo-Freilaufnaben wird billigst in meiner Reparatur-Werkstätte ausgeführt.

Sämtliche Reparaturen werden billig und schnell erledigt.

Naumann's Germania-Motorräder.

Außerdem empfehle ich sämtliche Reparatur- und Ersatzteile für alle Systeme und Marken, sowie Mäntel, Schläuche, Glocken, Laternen, Sättel, Ketten, Pedale, Luftpumpen zu wirklich billigen Preisen.

Da ich mein Geschäft in der Fahrrad-Branche bedeutend vergrößert habe, bitte ich die geehrte Einwohnerschaft von hier und Umgebung mich wie bisher gütigst berücksichtigen zu wollen.

Fahrrad-Handlung u. Reparatur-Werkstatt
H. Langenfeld.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alle Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsjahr Ende Juni 1905:

87 600 Personen mit 721 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 264 Millionen Mark. Gezahlte Versicherungssummen: 197 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Kaufschickelbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.

Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich **42% Dividende**

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 3 o.

Tiefbohrungen

Anlage von Bohrbrunnen in jeder Tiefe bei einer stündlichen Wassereergiebigkeit von 800—15000 Liter nach neuestem System gebaut.

Wasser- und Wasserversorgungen durch Windmotor
Hydraulische Widder

für Villen, Gärtnereien, Landgüter, sowie

Selbsttätige Viehtränkanlagen

übernimmt und führt bei billigster Preisberechnung aus

Tiefbohr- und Brunnenbaugeschäft

Ernst Richter, Schönfeld bei Großenhain.

Kostenanschläge gratis.

Rechnungsformulare

hält in den verschiedenen Größen stets vorrätig die Buchhandlung.

Neue Uhren und Ketten

kauft man billigst unter reeller Garantie bei

E. Mayer, Glashütter-Uhrmacher, Lausnitz.

Reparaturen an Uhren- und Musikwerken werden zuverlässig und billig ausgeführt und bitte gefl. Aufträge jedoch zu u. r. direkt an mich gelangen zu lassen.

Gasthof zu Hermsdorf.

Sonntag, den 3. September

großes Vogel-Schießen

verbunden mit

Konzert und BALLMUSIK.

Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufwarten und ladet zu einem zahlreichen Besuche freundlichst ein

G. Schöner.

Gasthof zum Hirsch.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Robert Lehnert.

Gasthof zu Cunnersdorf.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik

Hierzu ladet freundlichst ein

Richard Vorwerk.

Freiwill. Feuerwehr.

Sonntag, den

3. September



Übung.

Speise-

Kartoffeln

verkauft

Rittergut Grünberg.

Grundmühle

Wachau

(Seifersdorfer Tal.)

Allen Touristen, wie sonstigen Spaziergängern empfehle mein im idyllischen Rößertale am Eingang in das Seifersdorfer Tal gelegenes Restaurant als beliebten Ausflugsort.

Gute Biere, Kaffee, Milch und sonstige Getränke, sowie kalte Küche.

Zu zahlreichen Besuchen ladet ergebenst ein

R. Lehmann.

1500 Mk.

als 2. Hypothek innerhalb der Brandkasse werden zu leihen gesucht.

Offerten unter „Hypothek“ in der Exped. d. Bl. erbeten.

Hausregeln

Wandsprüche

empfiehlt in verschiedenen Ausführungen schon von 10 Pf. an.

Buchhandlung Gross-Okrilla.

Lampenkocher.



Derselbe ist verstellbar und paßt zu jeder Stehlampe. In 5 Minuten 2 Tassen Kaffee, Thee, Kakao u. für 2 Personen Kartoffeln, Eier usw. Einmal versucht unentbehrlich. Große Geldersparnis. Mit Kaffeeol.

2,- Mk. per Nachnahme.

E. Rengert,

Fürstenwalde a. Spree.

Briefkassetten

— hochmoderne Aufmachung — empfiehlt in besonders reichhaltiger Auswahl

Buchhandlung Gross-Okrilla.

Schlachtvieh-Preise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 31. August 1905.

Zum Auftrieb waren gekommen: 9 Kalben und Kühe, 8 Bullen, 913 Schafe und 1727 Schweine, zusammen 2711 Schlachtstücke. Es ergab sich für die Rilo: Ochsen Lebendgewicht 33—44, Schlachtgewicht 65—81 Mt., Kalben Lebendgewicht 29—44 Mt., Schlachtgewicht 57—78 Mt., Bullen Lebendgewicht 39—47 Mt., Schlachtgewicht 68—80 Mt., Kühe Lebendgewicht 48—58 Mt., Schlachtgewicht 70—83 Mt., Schafe Lebendgewicht 35—42 Mt., Schafe Schlachtgewicht 73—82 Mt., Schweine Lebendgewicht 52—59, Schlachtgewicht 69—76 Mt.

Produktenpreise.

Dresden, 1. September Stimmung: Roggen, Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, 76—78, brauner, neuer, 76—78 kg, 164, 174, russischer, rot, 181—192, amerikanischer, Spring — — —, do. Kanas 200 bis 200, do. weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, 74—76 kg, 148—150, do. neuer, 74—76 kg, 153—158, preussischer, russischer 147—149. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsischer 167—175, böhmische 165—180, böhmische 185—205, Futtergerste 132—140, Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, 164—150, do. neuer, 142—144, russischer, neuer, 141—149. Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine 185—190, rumänischer großköpfiger — — — ungarischer Gelbzahn — — — Weizen, pro 1000 kg netto, 140—150, weißer, pro 1000 kg netto: inländischer, 190 kg netto: Wintertraps, sächsischer, trocken, 195, do. feucht 188—178, Leinwand, pro 1000 kg netto: feinste, beflagelte 220—230, feine 220—235, mittlere 210—220, Saft 195—200, Bombay 210—215. Rüböl, pro 100 kg netto mit Saft, raffiniertes 49, rohes, pro 100 kg, lange 12,00, kurze 12,00, Leinöl, pro 100 kg, 1. 16,50, 2. 15,50. Wachs, pro 100 kg netto ohne Saft 28—30. Futtermehl 13,00—13,20. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft 11,00—11,20, feine 11,00—11,20, grobe 10,00—10,20. Feinste Ware über Notiz. Die für Weizen, pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 10000 kg. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 Rilo) 2,60—2,80 Butter (Rilo) 2,55—2,60, do. (Rilo) 2,70—3,00 Stroh (Schod) 30—35.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 3. September.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

P. Rilian, Sonntag.

Sonntag, den 10. September.

Erntedankfest.

Kirchennachrichten.

Weddingen.

Sonntag, den 3. September.

Vorm. 1/2 9 Uhr Predigt.

Großbittmannsdorf.

Nachm. 1 Uhr Predigt.

Sonntag, den 10. September.

Weddingen.

Vorm. 8 Uhr Erntedankfest.

Großbittmannsdorf.

Vorm. 10 Uhr Erntedankfest.